

Die
"Weißeritz-Zeitung"
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend und
wird an den vorhergehenden
Abenden ausgegeben.
Preis vierteljährlich 1 M.
35 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
kassen, Postboten, sowie
andere Austräger nehmen
Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtfertigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Belage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Iehne. — Druck und Verlag von Carl Iehne in Dippoldiswalde.

Nr. 27.

Sonnabend, den 7. März 1908.

74. Jahrgang.

Die königliche Amtshauptmannschaft hat die Gemeindebehörden und beteiligten Viehbesitzer darauf hinzuweisen, daß die Bestimmungen des Gesetzes vom 30. April 1906 über die Rörung der Zuchtbulen (Gesetz- und Verordnungsblatt von 1906 Seite 103) am 1. Juli dieses Jahres in Kraft treten. Es werden demzufolge die Besitzer der gemäß § 13 des genannten Gesetzes dem Rörzwange unterworfenen Bullen aufgefordert, die letzteren bis spätestens Ende dieses Monats durch Vermittelung der Gemeindebehörde bei der königlichen Amtshauptmannschaft zur Rörung anzumelden. Die gleiche Anmeldefrist wolle auch von denjenigen Bullenbesitzern eingehalten werden, die ihre ausschließlich zur Bedeckung der eigenen Kühe und Kalben zu verwendenden Bullen lösen zu lassen beabsichtigen (vergl. § 13 Absatz 3 des Gesetzes).

Der Zeitpunkt der von der Bezirks-Rörkommission vorzunehmenden Hauptföderung wird nach Eingang der Anmeldungen festgelegt und öffentlich bekannt gemacht werden.
Nr. 538 C. Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 3. März 1908.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Tischlermeisters Gustav Hermann Schubert, früher in Großölsa, wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlußtermin auf den

1. April 1908, vormittags 1/4 11 Uhr,
bestimmt. Als Vergütung für die Geschäftsführung des Verwalters werden 400 M — Pf., seine Auslagen auf 29 M. — Pf. festgesetzt.

Dippoldiswalde, den 5. März 1908.

K 2/07.

Das königliche Amtsgericht.

Die Kongostaatfrage.

Die eigenartige afrikanische Staatenscheidung des Königs Leopold II. von Belgien, der Kongostaat, soll bekanntlich nach einer Entschlieung des Königs dem belgischen Staate überlassen werden. Zu diesem Entschlusse hat wohl das vorgerückte Lebensalter des belgischen Herrschers am meisten beigetragen, denn wenn Leopold II. die Augen schließt, würde der Kongostaat vermutlich zerfallen, weil er eben zu sehr das Wert dieses Monarchen ist, und um diese nahe genug liegende Möglichkeit zu verhüten, will Leopold II. sein afrikanisches Unternehmern noch bei seinen Lebzeiten an Belgien abtreten. Weiter ist er indessen zu solcher Entschlieung auch durch die Wahrnehmung bestimmt worden, daß einflußreiche kolonialpolitische Kreise in England wie in Frankreich ihre Regierungen drängen, das an Naturreichtümern reiche und noch außerordentlich entwicklungsfähige europäisch-afrikanische Staatengebilde am Kongo für sich zu erwerben. Jedenfalls wäre für den französischen Kolonialbesitz an der Küste von Nieder-Guinea der direkt anschließende Kongostaat ein sehr wertvoller Erwerb und ebensogut könnte ihn England zur „Abrundung“ seines ostafrikanischen Kolonialgebietes nach Westen sehr gut gebrauchen. Weder die englische noch die französische Regierung wollen indessen diesem Drängen einwilligen nachgeben, aus bestimmten politischen Erwägungen heraus, speziell im englischen Unterhause hat der Minister des Auswärtigen, Grey, zu verstehen gegeben, daß England für jetzt wenigstens nicht beabsichtigt, sich in die Verhältnisse des Kongostaates hineinzumischen oder gar eine Annexion desselben anzustreben. Von den beiden anderen europäischen Nachbarn des Kongostaates aber, Deutschland und Portugal, hat keiner irgendwelche Absichten auf ihn, und so konnte Leopold II. ohne Besorgnisse wegen Einmischung des Auslandes den Plan einer Annexion des Kongostaates durch Belgien betreiben. Bislang hatten nun die betreffenden Verhandlungen des Königs mit der belgischen Regierung keinen besonders günstigen Verlauf genommen; namentlich stieß sich das neue Kabinett Schallaert, welches in Belgien seit Anfang des Jahres 1908 amtiert, an den finanziellen Bedingungen des Königs. Der vorläufige Vertrag zwischen dem Könige und der Schallaert'schen Regierung über den Kongostaat ging wieder in die Brüche und das Kabinett drohte sogar mit seinem Rücktritt, welches Ereignis eine empfindliche Verzögerung in der von Leopold II. geplanten Lösung des Kongoproblems zur Folge gehabt haben würde. Nun aber sind, wie aus Brüssel gemeldet wird, zwischen König Leopold und der belgischen Regierung die Grundlagen eines neuen Abkommens betreffs der Angliederung des Kongostaates durch Belgien vereinbart worden. Einen der Kernpunkte des neuen Vertrages bilden die Errichtung eines Spezialfonds, mit dessen Hilfe eine Reihe von öffentlichen Arbeiten, deren vertragswidrige Nichtausführung zu einem Rechtsstreit zwischen dem Könige und dem Unternehmer Mouters-Dufin geführt hat, verwirklicht werden soll. Ueber die Höhe des Fonds scheint allerdings noch nichts bestimmtes ausgemacht zu sein, nur heißt es, daß er die Höhe von 60 Millionen Francs nicht erreichen werde. In dem neuen Kongoabkommen ist auch gutem Vernehmen nach die Abtretung der dem König gehörigen Besitzungen zu Cap Ferrat in Frankreich an Belgien vorgeesehen, deren Wert auf 15 Millionen Francs geschätzt wird. Ihre Rückgewinnung soll dem König bis zu seinem Tode verbleiben. Das neue Abkommen soll am Dienstag unterzeichnet und inzwischen in der belgischen Deputiertenkammer eingebracht worden sein. Von dem Rammervotum hängt nunmehr die weitere Entscheidung in der Frage der Annexion des Kongostaates durch

Belgien ab; ob das kleine Belgien jedoch das große Staatengebilde fern im Herzen Afrikas würde zu halten vermögen, das steht auf einem anderen Blatte.

lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Nochmals wollen wir auf die nächsten Sonntag im Saale der „Reichstrone“ stattfindenden kinematographischen Vorführungen aufmerksam machen. Waren schon die 1906 gezeigten Bilder von großer Vollkommenheit, so sind sie diesmal noch bedeutend schöner und zeigen zum ersten Male auch Aufnahmen auf hoher See. Die Bilder sind teilweise unter Leitung des Geschäftsführers des Flottenvereins im August vorigen Jahres aufgenommen und nur für den Flottenverein hergestellt worden. Aber auch die Bilder aus unsern Kolonien, sowie endlich Aufnahmen von den Swinemünder Kaiserfesten, von der Berliner Herbstparade und der ersten Ausfahrt des Schnell dampfers „Kronprinzessin Cecilie“ sind sämtlich neu und wohl gelungen. Ein genussreicher Abend kann also versprochen werden und verweisen wir im übrigen auf das Inserat in der Belage heutiger Zeitung.

Die jetzt auf der Bildfläche erscheinenden Steuerzettel erinnern uns daran, daß nichts eine so große Rolle spielt, wie das liebe Geld. Es wohnt eine Zauberkraft in dem blinkenden Metall. Nicht immer waren solche blinkende Plättchen die Vermittler des Verkehrs. In Deutschland zahlte man bis ins erste Jahrhundert hinein nur mit Röhren und anderem Vieh. In nordischen Ländern finden wir zur selben Zeit das Tierhäute- und Pelzgeld. In belagerten Städten gollten oft Lederstückchen mit dem Zeichen des Feldherrn als Notgeld, sie waren der erste Anfang zum Papiergeld. Einwand war gleichfalls eine gangbare Münze. Aber auch Gold, Silber und Kupfer war in manchen Ländern schon frühzeitig als Zahlungsmittel im Gange. Sogar Blei, Zinn- und Platinmünzen wurden hier und dort schon einmal als Zahlungsmittel verwendet. Auch Eisengeld war nicht selten, und in Afrika ist heute noch das Muschelgeld beliebt. Auf einigen polynesischen Inseln zahlt man sogar mit Seingeld. Das Altertum liebte große Münzen nicht, dagegen stellte man die Münzen oft dider her, als das jetzt üblich ist. Größere Münzen finden wir erst im 15. Jahrhundert. Von dieser Zeit an sind große Formate üblich. Die runde Form der Münze war von jeher beliebt, aber sie war nicht immer allgemein. Vieredrige Münzen finden wir zu allen Zeiten. Silberstangen, die abgestempelt waren, gab es in Siam, silberne, breitgequerschte Klumpchen unter Peter dem Großen. Ovale Scheiben waren in Japan in Kurs, während manche chinesische Münzen die Form eines Messers oder einer Glocke hatten. Heute sieht man vor allem darauf, die Münzen in möglichst handlicher Form zu prägen.

Seifersdorf. Der Flottenverein, Ortsgruppe Dippoldiswalde, beabsichtigt, Sonntag, den 29. März, abends einen Vortrag mit Lichtbildervorführungen im hiesigen Lieberschen Gasthose abzuhalten. Näheres darüber werden feinerzeit Annoncen in dieser Zeitung bringen.

Höckendorf. Am vergangenen Sonntag, den 1. März, bot der hiesige Königl. Sächs. Militärverein dem Publikum einige genussreiche Stunden. „Deutsche Kriegsjahre und der Burenkrieg“, so hießen die Darbietungen in Gestalt lebender Bilder. Der Leiter war Herr Hähnel aus Radeberg, der schon vor Jahren in hiesiger Gegend die gleichen Bilder gezeigt. Diese boten ein Stück Geschichte vom Großen Kurfürsten an bis mit dem schmerzlichen Krieg 1870/71 und am Schluß Szenen aus dem Burenkrieg. Alle diese Bilder wirkten großartig, mächtig, eindringlich auf Herz und Gemüt. Die Darsteller rekrutierten sich aus zahlreichen Mitgliedern des hiesigen Militärvereins, die sich

alle ohne Ausnahme ihrer Aufgabe mit großem Geschick und mit großer Lust und Liebe unterzogen. Die Ähnlichkeit der dargestellten Persönlichkeiten war bei den allermeisten eine frappante. Der verbindende Text wurde von Herrn Kantor Kühn hier gesprochen. Raufschender Beifall von dem den ganzen Saal füllenden Publikum lohnte am Schluß den Leiter und die Darsteller für ihre geübte Mühe.

Glashütte. In ihrer letzten Jahreshauptversammlung wurde von der Freiwilligen Feuerwehr beschlossen, das 50jährige Bestehen des Korps am Sonntag, den 28. Juni, zu feiern und wurde für das Fest folgendes Programm aufgestellt: Sonnabend, den 27. Juni: Einleitung des Festes durch Zapfenstreich; Sonntag: früh Bedruf, vormittags Kirchenparade, Schmäden der Gräber verlorener Gräber und Kameraden und mittags Blasmusik. Nachmittags bis 1/2 3 Uhr ist eine Alarmübung der hiesigen Wehr geplant, welcher um 3 Uhr die Ausstellung zu einem Festaktus auf dem Marktplatz mit anschließendem Festzuge durch die Stadt folgt. Kommerz im „Goldnen Glas“ und Ballmusik in „Stadt Dresden“ und im Gasthof „zur Sonne“ bilden den üblichen Schluß. Am Montag vormittag sind mit den etwa noch anwesenden Gästen Ausflüge in die Umgebung geplant; am Nachmittag wird alsdann die Jubelwehre mit ihren Ehrengästen Festtag und darauffolgend Ball im Hotel „Stadt Dresden“ abhalten und damit das Fest beschließen.

Geising. Das schon öfters angelegte und wieder abgelegte Sportfest soll nun nächsten Sonntag stattfinden. Wenn es nur nicht wieder taut.

Bärenstein, den 4. März. Heute fand in Siegelts Gasthof der alljährliche Bürgerball statt, der von den sogenannten Altberechtigten veranstaltet wird und wie immer sehr heiter verlief. Der jeweilige Besitzer der Brauerei Bärenstein ist nach einem alten Herkommen verpflichtet, zu diesem Vergnügen am Acherntwoch für die früher brauberechtigten Bürger zwei Tonnen Bier zu stiften. Bei dieser Gelegenheit kommt also unser einfaches Bier wirklich noch einmal recht zu Ehren, während es sonst doch meistens durch die anderen Sorten verdrängt ist.

Liebenau. Unsere seit Anfang Februar erlidigte Kirchjuchstelle wird seit Dienstag den 3. März von Kantor emerit. Schelle aus Dresden-Blauen verwaltet. Die Reubelegung der Stelle, um die sich 15 Bewerber gemeldet haben, dürfte sich bis nach Ostern hinziehen, da die Vor schläge erst in diesen Tagen dem Schulvorstande zugehen werden.

Dresden. Mittels Dekret Nr. 41 ist den Ständen der Entwurf eines Gesetzes gegen die Verunstaltung von Stadt und Land zugegangen, wonach die Polizeibehörden — die Amtshauptmannschaften und in Städten mit revidierter Städteordnung die Stadträte — befugt sein sollen, Kennzeichen aller Art, insbesondere Aufschriften, Abbildungen, Bemalungen, Schaulästen und dergleichen dann zu verbieten, wenn sie geeignet sind, Straßen, Plätze oder einzelne Bauwerke oder das Ortsbild oder das Landschaftsbild zu verunstalten. Die baupolizeiliche Genehmigung zur Ausführung von Bauten und baulichen Veränderungen kann versagt werden, wenn durch die Bauausführung ein Bauwerk oder dessen Umgebung verunstaltet werden würde. Auch kann durch Ortsgesetz für bestimmte Straßen und Plätze von geschichtlicher oder künstlerischer Bedeutung vorgeschrieben werden, daß die baupolizeiliche Genehmigung zur Ausführung von Bauten und baulichen Veränderungen zu versagen ist, wenn durch die Bauausführung die Eigenart des Orts- oder Straßensbildes beeinträchtigt werden würde. Der Entwurf schließt

Inserate werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zwelgespaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladbt, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

sich an das preussische Gesetz vom 15. Juli 1907, sowie an ähnlich lautende Vorschriften in Hessen, Baden und Bayern an.

Dresden. Die Abbrucharbeiten an der alten Augustusbrücke nehmen einen rascheren Fortgang, als man dachte. Es stehen nur noch sieben Bogen und sieben Pfeiler, die einst auf ihnen ruhende Straßenfläche ist bereits ausgegraben und weggefahren worden. Zunächst sollen nun die mittleren Pfeiler und Bogen durch Sprengungen beseitigt werden, um der bald beginnenden Schiffahrt eine bessere Passage durch die Brücke hindurch zu verschaffen. Das beim Abbruch gewonnene Steinmaterial liegt in großen Haufen auf der sogenannten Tränenwiese auf Neustädter Seite, wo die großen Steine behauen und zur Verwendung beim Neubau vorgerichtet werden.

König Friedrich August beabsichtigt, am 20. März eine größere Reise anzutreten. Der König wird sich in Begleitung mehrerer Kavaliere über München nach Genua begeben und von dort aus mit einem Lloyd-Dampfer eine Seereise bis Antwerpen unternehmen. Welche Orte unterwegs besucht werden, steht noch nicht fest. Die Rückkehr nach Dresden ist für den 9. oder 10. April vorgesehen.

Flöha. Der Bezirksauschuss der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha beschäftigte sich in seiner jüngsten Sitzung u. a. mit einer Petition des Stadtgemeinderats zu Augustusburg. Diese hat zum Gegenstand die Erbauung einer Schmalspurbahn von Flöha nach Augustusburg oder einer Drahtseilbahn von Erdmannsdorf nach dort. Der Bezirksauschuss beschloß, die Regierung zu ersuchen, mit Rücksicht auf die ungünstige wirtschaftliche Lage Augustusburgs eine Bahnverbindung in einer der Regierung geeigneten Weise auf Staatskosten zu beschaffen.

Elsterberg. Der Stadtgemeinderat ist einem Vorschlage des Bauausschusses beigetreten, die Elsterbrücke im Zuge der Bahnhofstraße nach einem von der Firma Wolke-Weipzig ausgearbeiteten Plane zu verbreitern. Dieser Bau würde die Brücke von 9 m auf 12 m verbreitern und einen Kostenaufwand von 14037,50 M. erfordern.

Tagesgespräche.

Berlin, 5. März. Der Verein deutscher Arbeitgeberverbände nahm in seiner heutigen Ausschusssitzung folgende Resolution an: Der Verein hält es einstimmig für ausgeschlossen, daß die in dem Gesetzentwurf betreffend Arbeitskammern zum Ausdruck gebrachten Aufgaben verwirklicht werden können. Vielmehr erblickt er in den Arbeitskammern auf paritätischer Grundlage eine schwere Gefahr für die gesamte deutsche Industrie, weil sie zu einer Verschärfung der Gegensätze führen werden. Der Verein spricht sich aber hierdurch keineswegs gegen eine gesetzliche berufliche Interessensvertretung der Arbeitnehmer im Sinne der Kaiserl. Volkshait vom 4. Februar 1890 aus.

Berlin. Die Einführung des Postschekverkehrs steht unmittelbar bevor. Die dem Bundesrat zur Beschlußfassung vorgelegten Anträge des Reichskanzlers nehmen die Errichtung von Postschekämtern in neun Großstädten in Aussicht. Bei Einzahlung von 100 Mark kann jedermann Inhaber eines Postschekkontos werden. Eine Verzinsung der Einlagen soll nicht stattfinden, dagegen aber soll bei jeder Ein- oder Rückzahlung eine Gebühr von 5 Pf. für je 500 M. und bei Ueberweisungen von einem Konto auf ein anderes von 3 Pf. erhoben werden. Für die Einführung des Ueberweisungs- und Schekverkehrs im Reichspostgebiet ist der 1. Januar 1909 in Aussicht genommen. Ferner wird beabsichtigt, das neue Verfahren zunächst im Wege der Verordnung zu regeln. Erst nach einigen Jahren, wenn die praktischen Erfahrungen ergeben werden, wie die Geschäfte am zweckmäßigsten zu veranlassen und durchzuführen sind, soll durch Gesetz das weitere verfügt werden. Verhandlungen sind mit Bayern und Württemberg eingeleitet worden, um den Anschluß dieser beiden Bundesstaaten an den allgemeinen Postschekverkehr herbeizuführen. Eine amtliche Veröffentlichung über die Angelegenheit soll in allernächster Zeit erfolgen.

Die Zahl der Personen, die eine Rente vom Reich beziehen, kann auf Grund der neuen Statistik des Reichsversicherungsamtes genau angegeben werden. Nach dem Bestand vom 31. Dezember 1907 gab es, wie wir der „Magdeb. Ztg.“ entnehmen, bei den 40 Landesversicherungsanstalten oder Kassen insgesamt 841 992 laufende Invalidenrenten. Im Jahre 1907 waren 112 220 neue Renten hinzugekommen, während 84 303 wegfielen. Die Zahl der Invalidenrenten wächst also zurzeit um etwa 40 000 jährlich. Krankenrenten bestanden gleichzeitig am 31. Dezember 1907 insgesamt 20 081. Im Jahre 1906 waren 11 520 hinzugekommen, während 13 547 wegfielen. Der Wechsel ist hier naturgemäß lebhafter, so daß augenblicklich die Zahl der Krankenrenten in der Abnahme begriffen ist. Wie diese erreicht auch die Zahl der Altersrenten lange nicht die der Invalidenrenten, wenn die Altersrenten auch etwa 5- bis 6mal häufiger sind. Altersrenten liefen am 31. Dezember 1907 insgesamt 116 887. Der Zugang betrug im Jahre 1907 10 814, der Abgang 19 530. Der Abgang ist also fast doppelt so groß wie der Zugang. Invaliden-, Kranken- und Altersrentner gibt es also im Deutschen Reich nach dem Stand von Neujahr zusammen 987 860. Von den einzelnen Versicherungsanstalten hat die meisten Altersrenten die des Königreichs Sachsen mit 116 111. Die meisten Invalidenrenten werden dagegen in der Provinz Schlesien bezahlt, wo es 86 118 Invaliden gibt, die eine Reichsrente beziehen. Auch die meisten Krankenrenten zählt Schlesien mit 2314.

Das Vermögen sämtlicher Versicherungsträger der Invalidenversicherung hat jetzt die Summe von 1318 1/2 Millionen Mark überschritten. Nach einer neuen

Zusammenstellung des Reichsversicherungsamtes nach dem Stande zu Anfang des Jahres 1907 entfallen davon 111 1/4 Millionen Mark auf die neu zugelassenen Kassenanstalten, die Hauptmasse mit 1207 1/4 Millionen auf die 31 eigentlichen Invaliden-Versicherungsanstalten der einzelnen Provinzen und Bundesstaaten. Das Vermögen aller Versicherungsanstalten ist im letzten Jahre allein um fast 81 Millionen gewachsen. Noch im Jahre 1900 betrug das Gesamtvermögen nur 845 3/4 Millionen. Im Laufe von 8 oder 9 Jahren wird sich also diese Anlage ungefähr verdoppelt haben. Von dem Gesamtvermögen waren über 36 Millionen in Reichsanleihen, mehr als 137 Millionen in Anleihen deutscher Staaten und staatlich garantierte Eisenbahnpapieren, 379 1/4 Millionen in Schuldverschreibungen und Pfandbriefen von Gemeinden, Kommunalverbänden usw., 386 Millionen in Darlehen an Gemeinden und Kommunalverbände, 287 Millionen in Hypotheken und Grundschuldbriefen usw., 7 1/3 Millionen in Sparkassenanlagen angelegt, während der Wert der Grundstücke über 61 Millionen, der Kassenbestand über 24 Millionen betrug. Von 1000 Mark des Vermögens sämtlicher Versicherungsträger waren Anfang 1907 angelegt in Reichsanleihen 27 Mark, in Staatsanleihen 104, in Schuldbriefen von Gemeinden usw. 288, in Darlehen an diese 293, in Hypotheken 218, bei Sparkassen 6, in Grundstücken 46, während der Kassenbestand und das Bankguthaben 18 Mark betrug.

Zehn Jahre unter deutscher Flagge. Ende 1907 waren es zehn Jahre, daß über dem deutschen Pachtgebiet von Kaulshou die deutsche Flagge weht. Dieser Stützpunkt des Deutschen Reiches für die Wahrung seiner Handelsinteressen mit China ist im steten Aufblühen begriffen; durch seine Station für die deutsche Kriegsmarine sowie durch den starken Reise- und Verkehrsverkehr über Schanghai ist er u. a. für die Reichspostdampferlinien des Norddeutschen Lloyd nach Asien von erheblicher Wichtigkeit geworden. Im Oktober 1907 wurden im Schutzgebiet 1484 Europäer und Amerikaner, darunter 1412 Deutsche — außer der Garnison — gezählt, was gegen das Jahr 1905 eine Vermehrung von 21 v. H. ausmacht. Die deutsche Garnison besteht aus 2178 Personen des Soldatenstandes. An chinesischen Einwohnern sind im Stadtgebiet Tjingtau 31 509 Personen gezählt, im Landgebiet von Kiautschou etwa 90 000 Köpfe ermittelt worden, jedoch im ganzen deutschen Schutzgebiet rund 125 000 Menschen leben. Breite und saubere Straßen mit modernen Häusern und Villen zieren jetzt die Stadt, die von grünen Hügeln umgeben ist. Hier haben sich Filialen fast aller größeren deutschen Handelshäuser Chinas etabliert, es ist aber auch eine Anzahl selbständiger großer und kleinerer deutscher Geschäfte neben chinesischen und nichtdeutschen Firmen auf den Plan getreten. Tjingtau hat heute schon einen Schiffsverkehr, der zwar mit den alten großen Seehäfen von Hongkong oder Schanghai nicht verglichen werden kann, aber schon manchen älteren Vertragshäfen überflügelt hat.

Die Vertagung der Reichsfinanzreform auf den Herbst wird in den B. P. N. offiziös wie folgt verteidigt: „Bei Verschiebung des Abschlusses der Reichsfinanzreform zum Herbst ist man von dem Gedanken ausgegangen, daß es nicht bloß darauf ankommt, Dedung für den Fehlbetrag des einen Finanzjahres zu schaffen, sondern daß die Herstellung und Erhaltung des Gleichgewichtes im Reichshaushaltsetat auf eine längere Periode hergesteuert werden muß. Auch in den Parteien, die sich zu der nationalen Mehrheit des Reichstages vereinigt haben, ist man von der Ueberzeugung durchdrungen, daß jetzt in bezug auf die Reichsfinanzen ganze Arbeit gemacht werden muß. Für solche ganze Arbeit bildet aber offenbar die genaue Feststellung des Deckungsbedarfes, und zwar nicht bloß für das Jahr 1908, die unerläßliche Voraussetzung. Dies wird auch im Reichstage vorbehaltlos als richtig anerkannt, und man trägt sich in der Budgetkommission mit der Absicht, nach Abschluß der Erörterungen in eine eingehende Erörterung der gesamten Finanzlage des Reiches einzutreten, um volle Klarheit über die Finanzlage, die vorhandenen Deckungsmittel und das Deckungsbedürfnis zu schaffen.“ — Das hätte man doch wahrlich schon früher tun können!

Es steht, wie die „Znf.“ zuverlässig erfährt, seit längerem fest, daß für unsere gesamte Kavallerie Felduniformen wie für die übrigen Waffengattungen vorgesehen sind. Die Anfertigung derselben tritt aber in der Reihenfolge hinter der der anderen Waffen zurück. In absehbarer Zeit kann also damit gerechnet werden, daß unsere Reiterregimenter mit Felduniformen ausgerüstet sind, die allen neuzeitlichen Anforderungen entsprechen. Gegenwärtig ist übrigens bereits dafür Sorge getragen, daß unsere gesamte Kavallerie auch in Uniformröcken ins Feld rücken kann, bei denen alle grellen Farben vermieden werden. Die Ättilas der roten Husaren werden im Kriegsfalle ebensowenig angelegt werden, wie die weißen Koller der Kürassiere. Daß alles Blinde in Fortfall kommt und alles Weiße (Wandlere) eine andere Farbe erhält, ist bereits bekannt. Die Preshmeldung, daß eine Entscheidung, ob die Kavallerie auch neue Felduniformen erhalten solle, noch nicht getroffen sei, und daß es zweifelhaft erscheine, ob diese Waffen mit dieser neuen Bekleidung versehen werden sollen, ist jedenfalls unrichtig.

Der sozialdemokratische Stadterordnete in Berlin, Singer, ist, den Abendblättern zufolge, als Mitglied der städtischen Schuldeputation nicht bestätigt worden.

Magdeburg. Zwischen Magistrat und Vertretern des Kriegsministeriums wurde vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtoverordnetenversammlung ein Vertrag abgeschlossen,

wonach der letzte Rest aller Befestigungsanlagen für 1 250 000 Mark in den Besitz der Stadt übergeht. Die Zitatelle bleibt von diesem Vertrag unberührt. Der Vertrag wird für die Stadt als günstig angesehen.

Meiningen, 5. März. Das Hoftheater ist vollständig ausgebrannt, nur die Umfassungsmauern stehen noch. Trotz fleißiger Tätigkeit der Feuerwehr, des Militärs und der Bürgerschaft war es nicht möglich, dem Feuer, das mit furchtbarer Gewalt sich entwickelte, Einhalt zu tun. Von den Requisiten ist ein großer Teil gerettet, doch hat alles stark gelitten. Die sehr umfangreiche und wertvolle Bibliothek ist zum größten Teil vernichtet. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Schweiz. Eingestanden hat der in Genf verhaftete Russe Wajalsjew, im Juli 1906 den Polizeimeister von Vevay getötet zu haben. Er erklärt, er habe auf Befehl des revolutionär-sozialistischen Komitees gehandelt. Er widerspricht sich seiner Auslieferung, weil seine Tat einen politischen Charakter habe.

Österreich-Ungarn. Die Budweiser Tschechen fühlen sich seit dem letzten Wahlsieg ganz und gar als die Herren Böhmens. Am Dienstag sind wieder Straßenexzesse vorgekommen. Deutsche wurden angefallen, bedroht und beschimpft. Sie konnten sich nur durch die Flucht vor weiteren Mißhandlungen schützen. Die Sicherheitswache war nicht imstande, die Exzesse zu verhindern. Erst Gendarme stellten die Ordnung wieder her.

Böhmen. Ein Prager Adooat reichte in Vertretung einer tschechischen Aktiengesellschaft beim Bezirksgericht Karlsbad eine Klage in tschechischer Sprache wegen Erwirkung eines Zahlungsauftrags ein. Diese wurde aber von dem Bezirksgericht mit der Begründung abgewiesen, daß in Karlsbad nur die deutsche Sprache gerichtsüblich sei.

Italien. Wie nunmehr feststeht, wird Kaiser Wilhelm erst auf der Rückreise von Kofu eine Begegnung mit König Viktor Emanuel haben.

England. Das Unterhaus hat eine Vorlage, die den Frauen das parlamentarische Stimmrecht unter den gleichen Bedingungen zugestehen wie den Männern, mit einer Majorität von beinahe drei zu eins in zweiter Lesung angenommen. Das Unterhaus hat einen solchen Beschluß schon viermal, das erste Mal 1870 mit einer Majorität von 37 Stimmen, gefaßt; weitere Fortschritte der Vorlage sind aber jedesmal verhindert worden, und das wird ihr Schicksal auch in dieser Session sein, da die Regierung nicht geneigt ist, sich ihrer anzunehmen. Andererseits ist aber der prinzipielle Sieg, den die Frauenstimmrechtler errungen haben, bedeutamer als irgend einer der vorangehenden. Denn ihre Majorität war viel größer als je zuvor — 179 Stimmen in einem wohlbesetzten Haus —, und der Sieg wurde nicht durch Ueberrumpelung, sondern in wohlüberlegter Feldschlacht gewonnen. Dazu kommt, daß die Debatte selbst einen viel ernsteren Charakter trug als früher und nicht durch wohlfeile Witze verunziert wurde. Man kann heute wohl mit Sicherheit sagen, daß die Verleihung des Stimmrechts an die Frauen für England im Prinzip entschieden ist und nur noch eine Frage der Zeit ist. Die Frage wird nicht als Parteifrage behandelt. Liberale, Konservative, Arbeiterpartei und Iren stimmten für und gegen die Vorlage; sechs Mitglieder des Kabinetts waren dafür, drei dagegen. Vor dem Parlamentsgebäude wartete eine größere Menschenmenge, darunter viele Frauen, und sie nahm die Nachricht von der großen Majorität mit viel Jubel auf.

Rußland. Wie man aus Petersburg von gut unterrichteter Seite hört, hat sich der Gesundheitszustand der Gemahlin des Zaren, der Kaiserin Alexandra Feodorowna, in letzter Zeit erheblich gebessert. Die Kaiserin hat bereits wieder am Gottesdienste in der Schloßkapelle von Tsarsko-Selo teilgenommen und vor einigen Tagen das Schloß zum erstenmal verlassen, um im Automobil mit ihren drei älteren Töchtern, den kleinen Großfürstinnen Olga, Tatjana und Maria, eine Spazierfahrt zu unternehmen. Von einer Reise der Kaiserin und ihrer Kinder nach dem Auslande, von der vor einiger Zeit die Rede war, spricht man neuerdings nicht mehr in den Hofkreisen. Immerhin gilt es als nicht unwahrscheinlich, daß die Kaiserl. Familie zum Beginn des Sommers einen längeren Aufenthalt, vielleicht in der Krim oder in Russisch-Polen, wählen wird.

Bulgarien. Nach einer halbamtlichen griechischen Mitteilung dauert die Auswanderung von Griechen aus Bulgarien und Ostrumelien an, und man befürchtet in Athen, daß diese Auswanderung, die während des Winters etwas nachgelassen hatte, mit Eintritt milderer Witterung wieder wachsen wird. Die Lage der Griechen in Bulgarien wird nach wie vor als bedauerndwert geschildert. Die griechischen Kirchen und Schulen bleiben in Händen von Personen, die kein Anrecht darauf haben, trotzdem verschiedentlich Proteste erhoben wurden, um zu erlangen, daß die Gebäude den Bestimmungen des Vertrages von Berlin entsprechend, den rechtmäßigen Besitzern ausgehändigt würden. Es wird erklärt, daß den Griechen in Bulgarien während der letzten zwei Jahre das Recht genommen wurde, nach griechischem Ritus Gottesdienst abzuhalten und ihre Kinder in griechischer Sprache zu unterrichten.

Spanien. Königin Viktoria Eugenia sieht zum zweitenmal einem freudigen Ereignis entgegen.

Amerika. Ein artilleristisches Wunder, das aber sehr an Fastnacht erinnert. Dem „Daily Telegraph“ wird aus New York über eine artilleristische Erfindung berichtet, die nach der Beschreibung so merkwürdig ist, daß wir ihr augenblicklich noch skeptisch gegenübersehen. Ein Ingenieur in Brooklyn namens Baugäter hat angeblich ein Geschütz erfunden, welches beim Schuß weder Knall, noch

Rauch von sich gibt, noch einen Blitz zeigt und imstande sein soll, in einer Stunde zwei Millionen Geschosse zu versenden. Es wird weder Dynamit, noch Schießbaumwolle, noch Nitroglycerin, noch irgend ein anderes Gemisches oder explosives Mittel verwendet, um diesen Hagel von 30000 Geschossen in der Minute, bei gewöhnlicher Feuerart, und von zwei Millionen in der Stunde, bei Schnellfeuer, zu entsenden. Die Geschwindigkeit der Geschosse soll je nach Wunsch des Schießenden von 1500 bis auf 3000 Fuß in der Sekunde erhöht werden können. Ein Rückstoß des Geschützes ist angeblich ebenso ausgeschlossen, wie eine Ueberhitzung und das Wundergeschütz bedarf zu seiner Bedienung einer Mannschaft von nur zwei Mann. In Wirklichkeit wird man das Geschütz allerdings besser als Schnellfeuerwaffe bezeichnen, denn die Geschosse haben einen Durchmesser von einem halben Zoll. Eine Million dieser Geschosse soll sich für den geringen Preis von 40 M. verschießen lassen. Das Schnellfeuergeschütz respektive Gewehr arbeitet automatisch. Wenn die Mannschaft die zwei Millionen Geschosse eingeladen hat, braucht sie nur den Apparat in Tätigkeit zu setzen und kann dann ruhig das Gewehr sich selbst überlassen. Der Erfinder will diese fabelhafte Waffe auf eine Art Motorwagen stellen. Der ganze Apparat würde in Gefechtsbereitschaft ein Gewicht von 5000 Pfund haben. Der Erfinder Herr Baumgärtner ist von Geburt ein Schweizer und seit drei Jahren in New-York. Er ist Vorsteher einer großen Maschinenfabrik. Seine Absicht ist, seine Erfindung an irgend eine Regierung für den Preis von 20 Millionen Mark zu verkaufen. Die Vereinigten Staaten sollen das Vorkaufsrecht haben.

Cleveland, 4. März. In einer öffentlichen Schule in der hiesigen Vorstadt Collingwood brach eine Feuersbrunst aus, die infolge Ueberheizens des Ofens entstanden war und in wenigen Minuten das ganze Schulhaus in dichten Qualm hüllte, wodurch unter den im Hause befindlichen 400 Kindern eine furchtbare Panik entstand. Das Schulhaus hatte nur zwei Ausgänge, was zur Folge hatte, daß zahlreiche Kinder in einem Ausgange feststeckten, zu Tode getreten oder schwer verletzt wurden. Bald nach dem Ausbruch des Brandes fiel das erste Stockwerk des Schulgebäudes zusammen. Zahlreiche Kinder stürzten in den Kellerraum. Im ganzen sind bei dem Brande über 50 bis 75 Schulkinder umgekommen, von denen viele deutsche Namen tragen.

Aus den Trümmern der niedergebrannten Schule waren bis 4. März nachmittags bereits 146 Leichen geborgen; doch fürchtet man, daß noch viel mehr Kinder umgekommen sind, weil diese wegen Mangel an Ausgängen und der durch Feuer und Rauch entstandenen Panik nicht ins Freie gelangen konnten. — Von den umgekommenen Kindern sind 70 Proz. Deutsche. Ein Vater rettete 18 Kinder, bis er selbst tödliche Brandwunden erlitt. Zwei Lehrerinnen wurden totgerührt, sieben konnten sich retten.

Bermischtes.

Der nun beendigte Port Arthur-Prozess weckt Erinnerungen an eine dunkle Episode der deutschen Geschichte, an die schmachvolle Uebergabe von Stadt und Schloß Heidelberg beim zweiten französischen Angriff 1693 durch den Kommandanten Feldmarschall-Leutnant v. Heddersdorf. Heddersdorf hatte vom Oberkommandierenden der Reichsarmee am Oberrhein, Markgrafen Ludwig von Baden, dem glorreichen Sieger in der gewaltigen Türken Schlacht bei Szantamen (1691), die bestimmte Zusage baldigen Entlasses, er hatte den gemessenen Befehl, daß Sie sich bis auf den letzten Mann defendieren und auf keinerlei Weis in einigen Aktord, er sei wie er immer organisiert oder eingegangen werden wolle, einlassen sollen; trotzdem zeigte Heddersdorf, ehe nur die Franzosen endlich den Angriff begannen, eine Feigheit und Kopfslosigkeit, wie sie in der deutschen Kriegsgeschichte nur selten vorgekommen sind. Am 21. Mai hatten die Feinde die Umschließung der Stadt vollzogen und schon am Morgen des 22. erteilte er völlig rat- und mutlos den unerwarteten Befehl zur Räumung der nach der Rheinebene hin gelegenen Vorstadt samt der wohlbesetzten, völlig verteidigungsfähigen Schanze. Auf die heftigen Vorwürfe seiner Offiziere über das kopflose Zurückweichen befahl er zwar, die aufgegebenen Posten wieder zu besetzen, aber die Franzosen waren zuvorgekommen und drängten bereits gegen die innere Stadt vor. Zugleich drang eine Abteilung durch ein Tor am anderen Ende der Stadt, sodaß die flüchtenden Massen nun von zwei Seiten geholt wurden. Ein Teil des Volkes, Hunderte von Bürgern, Weibern und Kindern, wurden in die Heiliggeistkirche getrieben und dort eingesperrt, anderen gelang die Flucht ins Schloß, das die nachdrängenden Franzosen beinahe im ersten Anlauf genommen hätten. Einige Stunden später stand die Stadt in Flammen, als diese ihr Ziel gelan, lag sie in Asche, nur ein schönes Renaissanceschloß blieb durch Zufall erhalten,

allen Besuchern Heidelbergs als der „Ritter“ bekannt. Inzwischen entschied sich auch das Schicksal des Schloßes. Die Lage war verzweifelt genug, aber als der Mutlose von allen zeigte sich der Kommandant Heddersdorf. Sofort begann er Verhandlungen, den ganzen Tag dauerten sie. Die Offiziere verweigerten die Zustimmung zur Uebergabe, so wenig sie die Notwendigkeit bestritten, sie hoben alle Verantwortung dem Kommandanten zu. — In später Abendstunde des verhängnisvollen Tages erfolgte im Kaisersaal des Dillheimschloßes der Abschluß: die Garnison erhielt freien Abzug mit allen Ehren, mit Waffen und Gepäck, mit brennenden Lunten, Trommelschlag und fliegenden Fahnen, die Offiziere zu Pferde. Den elenden Kommandanten traf die verdiente volle Strenge des Kriegsrechtes. Markgraf Ludwig von Baden versammelte sofort ein Kriegsgericht, und dessen Spruch lautete auf Tod durch Schwert und Einziehung des Vermögens. Der Deutsch-Orden, dem Heddersdorf als Komtur angehörte, sprach seine Ausstoßung aus dem Orden aus. Beim Strafvollzug wurde ihm das Ordenskreuz vom Halse gerissen und zweimal um den Kopf geschlagen, worauf ihn der jüngste Ordensritter mit einem Fußtritt in den Rücken zur Tür hinausbeförderte. Das Todesurteil wurde schließlich nicht vollzogen, wie es wohl auch bei Söldnern der Fall sein wird. Aber diese „miserable Gnade“ ersparte dem Erbärmlichen nicht den strengsten Vollzug moralischer Vernichtung. Es wurde an ihm eine „solche scharfe Exekution vorgenommen, dergleichen schwerlich im 30jährigen Kriege sich wird gegeben haben“. Die ganze bei Heidelberg versammelte Armee rückte aus. Auf einem Schinderkarren wurde der Verräter an der ganzen Front auf und nieder gefahren. Hinter dem Karren folgten dabei der Scharfrichter und seine Knechte. Dann wurde ihm das Todesurteil verlesen und weiter verkündet, daß ihm das Leben geschenkt werden solle. Der Scharfrichter riß Heddersdorf den Degen ab, zerbrach ihn auf seinen Knien und schlug ihm die Stöße dreimal ums Gesicht. Darauf wurde ihm eröffnet, daß er auf ewig aus den süddeutschen Kreisen verbannt sei. Zuletzt legte man den geachteten und entehrten Mann wieder auf den Schinderkarren, fuhr ihn noch einmal an den Truppen vorbei, dann über die Redarbrücke und jagte ihn davon. Der Ausgestoßene fand in verschiedenen Klöstern Aufnahme. Neuerdings ist bekannt geworden, daß er erst im Jahre 1728 in einem Hildesheimer Kloster sein erteiltes Leben beschloß.

Was der Krieg in Marokko kostet, darüber stellt die „Reclures pour Tous“ eine interessante Berechnung auf. Vom algerischen Armeekorps stehen 5200 Infanteristen, 1000 Reiter, 700 Artilleristen, 350 Hilfsbeamte und Sanitätsoldaten, 2 bis 300 Eingeborene und 400 Offiziere im Felde. Mit dem Tage der Mobilisation empfing jeder Offizier einen Monat Sold extra, 678 Frcs. jeder Oberst, 459 jeder Major, 345 der Hauptmann etc. Das bedeutet zunächst eine Ausgabe von 150000 Frcs. Mit dem Ausmarsch tritt der Kolonialsold in Kraft, d. h. der Oberst erhält statt 22,50 Frcs. 35,50 und der Leutnant statt 7,50 13,50 Frcs. Die Unteroffiziere erhalten eine Abfindung von täglich 1 Frcs. extra, die Soldaten eine Zulage von 10 Centimes. Das bedeutet eine Mehrausgabe von täglich 2500 Frcs. für die Offiziere, 800 für die Unteroffiziere und 700 für die Soldaten. Dazu treten die Eingeborenen mit 1,25 Frcs. für den Tag. Außer dem Solde aber erhöhen sich auch die Verpflegungsrationen, die auf 750 g Brot, 500 g Fleisch oder 300 g Fleischkonserven, 25 Zentimeter Wein, 100 g Gemüse etc. festgelegt sind. Die 10000 Tagesrationen — jeder Subalternoffizier hat auf 1/2, jeder Stabsoffizier auf 2 Rationen Anspruch — bedeuten eine Tagesausgabe von 15000 Frcs. Dazu treten gegen 2500 Frcs. Fouragekosten. Der Transport zum Kriegsschauplatz kostete 60000 Frcs. Ohne die hohen Kosten für Munition und Artilleriegelchosse zu berücksichtigen, erfordert jeder Tag in Marokko 19000 Frcs., so daß die 60 Operationstage vom 1. Dezember bis zum 1. Februar allein 1570000 Frcs. Extraausgaben verursachen, denn die gewöhnlichen Unterhaltungskosten sind bei dieser Berechnung nicht berücksichtigt.

Eine originelle Witte kam beim „Großwirt“ in Moosach zwischen mehreren Oekonomien und einem Bäckermeister mit dem dort wohnenden Wagnermeister Sturm zustande. Sturm wetete nämlich 500 Mark, daß er an einem Tage mittags 1 Uhr in den Allacher Forst fahre, sich selbst einen Baum fällen und aus diesem zwei hintere Räder fertige und mit beiden Rädern am folgenden Tage mittags 1 Uhr in Freising eintreffen werde, wohn er sie zu Fuß zu bringen gedachte. Sturm hat die Witte glänzend gewonnen, indem er am Mittwoch 1 Uhr in den Allacher Forst zur Fällung des nötigen Holzes fuhr; nachmittags halb 3 Uhr begann er mit der Herstellung der beiden Räder, die einen Durchmesser von 1,10 Meter

haben und ein Gewicht von 100 Zentner zu tragen vermögen, und morgens halb 3 Uhr war er mit der Arbeit fertig; Donnerstagmittag 12 Uhr 9 Minuten passierte er in Freising das Ziel, so daß er um 51 Minuten früher ankam.

Napoleon und seine Soldaten. „Ueber die militärische Psychologie Napoleons I.“ hielt dieser Tage General Bonnal in Paris einen interessanten Vortrag, in welchem er u. a. schilderte, wie faszinierend der Kaiser wirkte, wenn er in Ansprachen an das Ehrgefühl seiner Soldaten appellierte. Im Jahre 1796 hatte die Division Vaubois eine Schlappe erlitten und sich in großer Unordnung zurückgezogen. Napoleon sammelte die fliehenden Truppen schließlich auf einer Anhöhe und redete sie in vorwurfsvollem Tone also an: „Soldaten, ich bin mit euch nicht zufrieden. Ihr habt weder Disziplin, noch Ausdauer, noch Tapferkeit gezeigt. Ihr habt euch einer wilden Panik hingegeben; ihr habt euch aus Positionen verjagen lassen, wo eine Handvoll Tapferer eine ganze Armee hätte aufhalten müssen. Soldaten von der 39. und der 85., ihr seid nicht französische Soldaten.“ Dann wandte er sich an Berthier und sagte: „Generalstabschef, lassen Sie auf die Fahnen schreiben: „Sie gehören nicht mehr zur Italien-Armee.“ Als sie diese wie Peitschenhiebe wirkenden Worte hörten, schluchzten viele Soldaten wie geschlagene Kinder. Ein Grenadier, der für Tapferkeit im Kriege defloriert worden war, trat aus der Reihe vor und rief: „General, man hat uns verkleumdet; stellen Sie uns in die vordersten Reihen, und Sie werden sehen, ob die 39. und die 85. zur Italien-Armee gehören.“ Wenn man sich an die Eigenliebe des französischen Soldaten wendet, sagte General Bonnal, kann man aus ihm machen, was man will.

Kirchen-Nachrichten von Dippoldiswalde.

Innocent, 8. März 1908.
Vorm.-Text: Hebr. 4, 14-16. Lied Nr. 82.
Nachm.-Text: 2. Kor. 6, 1-10. Lied Nr. 78.
Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl in der Sakristei.
Superint. Hempel.
Vorm. 9 Uhr Predigt-Gottesdienst. Pastor Sieber.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Sup. Hempel.
Nachm. 6 Uhr Predigt-Gottesdienst. Derselbe.

Kirchen-Nachrichten von Reichstädt.

Sonntag Innocent, den 8. März 1908, nachmittags 2 Uhr
Ballionsandacht.

Patentschau

vom Verbands-Patentbureau D. Arueger & Co., Dresden,
Schloßstraße 2.
Abschriften billig. Auskünfte frei.
Eduard Thoring und Oscar Burhardt, Dippoldiswalde;
Botri-tung zum Reinigen von Wandtafeln (angem. Pat.).

Spartasse zu Dippoldiswalde.

Expeditions-Stunden: Sonntags: nur am letzten Sonntag im Monat von 1/2 bis 1/4 Uhr, an allen Wochentagen von 9 bis 12 Uhr und 2 bis 4 Uhr, Sonnabends ununterbrochen von 9 bis 12 Uhr.

Spartasse zu Schmiedeberg.

(Im Gemeindevorstand selbst.)
Expeditionstage: an allen Wochentagen vorm. 8-12 und nachm. 3-5 Uhr,
Sonntags in der Regel nur am letzten Sonntage im Monate von 2-5 Uhr nachm., also Sonntag, 29. März.

Spartasse zu Reinhardtsgrimma.

Nächster Expeditionstag: Sonntag, den 8. März, nachmittags von 2-5 Uhr.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. März. Der wegen Heilmittelschwindel festgenommene Schriftsteller William Schott wurde, weil eine Verdunkelungs-Gefahr nicht mehr besteht, gegen Stellung einer Sicherheit von 100000 Mark heute aus der Haft entlassen.

Bern. Aus Goppenstein und Umgebung sind infolge der Lawinengefahr 800 Italiener, mehr als die Hälfte der Arbeiter, heimgereist. Die Arbeiten im Freien werden höchstwahrscheinlich erst im Mai wieder aufgenommen werden können. Für 250 Arbeiter sind lawinensichere Baracken hergestellt worden.

London. Kaiser Wilhelm hat der britischen Rappolizei 1000 Pfund Sterling als Anerkennung für ihre Verdienste bei der Vernichtung Morengas überwiesen. Nach der „Central News“ stammt das Geschenk aus der Privat-Schatulle des Kaisers.

Neapel. Die Eigentümer der hiesigen Bäckereien schließen nach Verständigung des Magistrats sämtlich ihre Läden, um nicht zu dem polizeilich festgesetzten Brotpreis ihre Ware zu verkaufen. Die Stadt ist im wahrsten Sinne des Wortes brotlos. Ein Erlaß, der das Baden von Brot durch Militär anordnet, steht unmittelbar bevor.

Konstantinopel. Auf Anordnung der Gewandtschaft sind türkischem Wunsche entsprechend die französischen Zeitungen mit der Nachricht vom Attentate auf den Schah nicht ausgeliefert worden.

Der Gemeindevorstand zu Bärenfels gibt hiermit bekannt, daß dem Hausbesitzer **Johann Prezinsky in Bärenfels** keine geistigen Getränke mehr verabreicht werden dürfen.
Bärenfels, den 6. März 1908.
Der Gemeindevorstand.

Gute Speisekartoffeln
verkauft **Zoberbier.**

Zwei ganz hochtragende Ziegen
verkauft **Reinhardtsgrimma Nr. 3.**
Zu besichtigen nur Sonntags.

Prima Rindfleisch, ff. Bötel- und Rauchfleisch, verschiedene Sorten frische hausgeschlachtene Wurst, Aufschnitt u. Hamburger Dörrfleisch
empfehlen

Therese Hofmann.

Motorrad „Göricke“ 3 PS.,
tadellos erhalten, gut funktionierend, krankheitslos preiswert zu verkaufen.
Rich. Schneider, Zigarrenfabr., Wilmshorst.

Ein Knabe, welcher Ostern die Schule verläßt und Lust hat, **Zeichner** bez. **Vermessungs-Techniker** zu werden, wird gesucht. Näheres beim Kgl. Bezirkslandmesser **Bruhm, Dippoldiswalde.**

Suche für 15. April und 1. Mai **zwei stotze Hausmädchen** und **saubere** **Hausmädchen** für kleinere Restaurationsküche. Näheres zu erfahren **Altenerger Straße 180.**

Ein zuverlässiges, sauberes **Hausmädchen** wird per 15. April gesucht.
Villa Lehmann, Albersdorf Nr. 7.

Eine Stube
mit Kammer und Zubehör zu vermieten
Honnorsdorf, Bez. Dresden, Nr. 9.

Wübl. Wohnung,
bestehend aus Stube und Kammer, per sofort zu vermieten. **Abbühl, Markt 22.**

Bäuche wird sauber ausgebeßert.
Altenerger Straße 184, 1 Treppe.
Zwei gedr. Kinderwagen, neu vorgerichtet, verkauft billig
Oskar Wilke, Altenerger Straße.

Herzlichsten Dank

allen denen, welche uns bei dem uns so schwer betroffenen Verluste meiner lieben Frau, unsrer guten Mutter, Schwester und Tante

Christiane Emilie Jungnickel, auch während der Krankheit, ihre liebevolle Anteilnahme nicht versagten.

Paulsdorf.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ein Paar rothsch. Postentauben entflohen. Gegen Belohnung abzugeben bei **Raufmann A. Frenzel.**
Vor Ankauf wird gewarnt.

Eine Peitsche gesunden. Gegen Insektstiche abzuholen **Gasthof Ober-Reichstädt.**

Geräumige Wohnung, womögl. Parterre, best. aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, von 300 bis 400 M. sofort zu mieten gesucht. Df. mit Preisang. unter **A. W.** bis zum 10. d. M. in die Exped. d. Blattes erbeten.

Zuverlässigen Sautischer sucht Baumeister **Wünschmann, Rabenau.**

Suche für 1. April ein kräftiges, sauberes **Hausmädchen.** Frau **Mehner, Eisenhandlung, Herrng.**

Sauberes, ehrliches Hausmädchen (15-16 Jahre alt) sucht per 1. April Frau **Röber, Drogerie, Rabenau.**

Ein Dienstmädchen für Landwirtschaft wird für 1. April gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Geruchsfreien Hafer kauft **Otto Straube, Schmiedeb.**

Brennholz-Auktion. Dienstag, den 10. März, nachmittags 2 Uhr, soll das an der Frauendorfer Straße aufbereitete Brennholz, ca. 100 Langhaufen sichtenes Reisig, ca. 30 Meter Rollen an Ort und Stelle gegen Barzahlung versteigert werden. **Alberndorf. C. Günzel.**

Werkzeuge für alle Gewerbe empfiehlt in bester Qualität unter Garantie **Georg Mehner, Eisenhandlung, Herrngasse.**

Fleckheringe empfiehlt **August Frenzel.**

Saat-Hafer, Diana, Bigowo und bayrischen, erste Ab- saar von Original-, und Sommerroggen hat abzugeben **Sabisdorf. E. Herzog.**

18 Zentner Heu und Grumt zu verkaufen **Seifersdorf Nr. 3.**

1 eiserner Sparherd billig zu verkaufen. **Freiberger Str. 208, I.**

Ein Pferd, braune Stute, 4 Jahr alt, ist zu verkaufen, eventuell auf ein älteres zu vertauschen **Hormsdorf i. Erzg., Nr. 80.**

Einem mitteljährigen, fehlerfreien **Happwallach** für leichteren Zug, und **2 Zuchtziegen** verkauft äußerst billig **Flemming.**

1 starker Zuchtochse, 4 Jahre alt, steht zu verkaufen. **Dittersdorf Nr. 25.**

Einen starken Zugochsen verkauft **Hormsdorf i. Erzg. Nr. 96.**

Alle Arten **Teschins, Luftgewehre, Revolver, Patronen** **Paul Becher, Dippoldiswalde, nur Obertorplatz.** gut und billig.



Günstige Gelegenheit f. Anfänger!
Schönes Hausgrundstück mit Stellmacherei mit Motorbetrieb, ca. 2 Scheffel gutes, angrenzendes Feld, Obst- und Gemüsegarten, ausschallendes Rohrwasser, ist veränderungs- halber bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Selbiges würde sich auch gut für Stuhlbauer oder Schlosser eignen, da selbige auch nicht im Orte. Näheres **Niederschöna 73.**

G. Buntel **Alten-berger Straße 180**
empfehlenswerthe **Zubehör- Artikel** zu billigen Preisen. Gewissenhafte Ausführung jeder Reparatur. **Neue Räder** stets am Lager.



Eine starke Zug- und Zuchtkuh, worunter das Kolb steht, ist zu verkaufen **Reichenau Nr. 14.**

Auch liegt dabei ein Posten gut ein- gebrachtes **Haferstroh** zum Verkauf.

Speisefartoffeln verkaufe und nehme B.stellungen entgegen. Auch **Sauerkraut** ist immer noch zu haben. **Erbgerecht Obercarsdorf. Joh. Döhner.**

Gebrauchter Kinderwagen billig zu verkaufen. **C. Jungnickel, Schuhg.**

Hotel gold. Stern.

Heute Sonnabend, den 7., und Sonntag, den 8. März, **großes Bennofest** in schön decorierten Räumen.

Muschank des Benno-Bieres. **Benno Wägen.** **Benno Würstchen.** **Richard Heinrich.** **Verschiedene musikalische Unterhaltungen.** Um zahlreichen Besuch bittet

Gasthof Berreuth. Sonntag, den 8. d. M., nochmals **Anstich von ff. Münchner Bock.** Hierzu ladet freundlichst ein **Hans Schröder.**

Gasthof Großölsa.

Morgen Sonntag, den 8. März, großes Konzert der beliebten **Rein-Gold-Sänger,**

erstklassige Herren-Gesellschaft. **Ganz neues, noch nie gehörtes, dezentes Familienprogramm.** Nur Neuheiten. **Bom Besten das Beste!** Ohne Konkurrenz. **Anfang abends 8 Uhr. Eintritt 60 Pfg. — Vorverkauf 50 Pfg. — Familienkarten 3 Stüd 1.20 M.**

Nach dem Konzert feiner Ball. Einen genügenden Abend versprechend, laden ergebenst ein **die Rein-Gold-Sänger und R. Büttner.**

Tellkoppe Kipsdorf.

Nächsten Sonntag, den 8. März, **Karpfen- Schmaus,** verbunden mit einem gemütlichen Tänzchen, wozu freundlichst einladen **Franz Reinecke und Frau.**

Hierzu 1 Beilage und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ Nr. 10.

Zigarren-Versand.

100 Stück	
3 Pfg.-Zigarren	M. 2 10, 2 20, 2 40,
4 " "	2 60, 2 80, 3.—,
5 " "	3 20, 3 60, 3 80,
6 " "	4.—, 4 30, 4 60,
8 " "	5.—, 5 50, 5 80,
10 " "	6.—, 6 50, 7.—.

Da sich jeder von meinen Preislogen selbst überzeugen kann, sende ich jederzeit Muster- listen von 100 Stüd in 10 verschiedenen Preislagen ganz nach Wahl zum Engros- Preis. Ab 15 M. franko, ab 20 M. hto. und 2% Rabatt.

Bruno Mälich, Dresden-A., Holbeinplatz 6. Der neueste Preislourant wird jedem auf Wunsch zugelandt.

Franz Zeidler

Färberei und chem. Waschanstalt für Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben, Möbellstoffe, Decken, Teppiche, Handschuhe usw. **Anerkannt beste Ausführung. — Billigste Preise.**

Zur Saat! **Hanna-Gerste, grüne Erbsen** verkauft **J. Stori, Reichstädt.**

Reisekörbe, Kinderkörbe mit und ohne Ge- stell, **Handkörbe,** sowie alle anderen **Korbwaren** in größter Auswahl bei **R. Jungnickel, Große Wassergasse.**



Karpfen bei **Renger, Stadtmühle Dippoldiswalde. Telephon 32.**

Reichskrone.

Sonnabend abend **Pöfelschweinsknochen mit Kloß und Kraut,** wozu höflichst einladet **A. Mittag.**

Hotel „Stadt Dresden“.

Sonnabend: **Stammabendbrot Sauerbraten mit vogtländisch. Kloß. — Frischer Anstich von Salvador-Bier.** Hochachtungsvoll **P. Haubold.**

Zum Sonntag empfiehlt **ff. Eier- schecke** und die andern **Kuchen, Pfannkuchen, Torten, Schlag- sahn, russ. Salat** usw. Gut bürgerlicher **Café Heine.** Mittagstisch.

Landwirtschaftl. Verein für Dippoldiswalde u. U. Die Bezirksversammlung in der Reichskrone am 7. d. M. beginnt nicht halb 3, sondern halb 4 Uhr nachm. Um recht zahlreiche Beteiligung der Herren Mitglieder, auch unseres Vereins, ersucht **das Direktorium.** Unsere nächste **Vereinsversammlung** findet nunmehr am 28. März statt.

Turnverein Obercarsdorf.

Sonnabend, den 7. d. M., **Versammlung.** Anfang 1/29 Uhr. — Um zahlreichen Er- scheinens bittet **D. B.**

M.-G.-V. „Eintracht“. Infolge besonderer Einladung vom Flotten- verein, Ortsgruppe Dippoldiswalde, werden die Mitglieder des Vereins gebeten, Son- tag abend 8 Uhr in der „Reichskrone“ zu den kinematographischen Vorführungen zahl- reich zu erscheinen. Nächste Singstunde Dienstag. Vereinslokal. **D. B.**

Priv. Schützengesellschaft. Vom Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flottenvereins eingeladen, bitten wir unsere werthen Mitglieder, zu den am Sonntag, den 8. d. M., abends 8 Uhr, im Saale der Reichskrone stattfindenden **kinematographischen Vor- führungen** recht zahlreich sich einzufinden zu wollen. **Das Direktorium.**

Kaninchenzüchterverein Dippoldiswalde und Umgegend.

Nächsten Sonntag, den 8. März, nach- mitt. 1/24 Uhr, **Vorsam- lung** in Wust- liches Restaurant. **Allseitiges Erscheinen** wünscht **der Vorstand.**



Turnverein Reichstädt.

Sonntag, den 8. März, abends 7 Uhr, **Stiftungsfest** im Körnerschen Gasthof. Es ladet freundlichst ein **der Vorstand.**

Naturheilverein Dippoldiswalde und Umgegend.

Montag abends 8 Uhr im „roten Hirsch“ **Mitgliederversammlung.** Vereinsangelegenheiten. Erläuterung über **Badungen.** **D. V.**

Sächsisches.

In der Stellung und Beschäftigung der Bezirksärzte im Königreich Sachsen beabsichtigt die Königliche Staatsregierung verschiedene einschneidende Veränderungen fassen zu lassen. Zunächst soll nach preussischem Muster sämtlichen sächsischen Bezirksärzten die gegenwärtige Ausübung der Privatpraxis vollständig untersagt werden und ferner soll ihnen auch nicht mehr die Gebühr für amtsärztliche Geschäfte zustehen. Diese letztgenannten Gebühren für Untersuchungen, Gutachten usw., die gegenwärtig auf ungefähr 35000 Mark jährlich veranschlagt werden, beabsichtigt man aber nicht mehr zu lassen, sondern vielmehr der Staatskasse direkt zuzuführen. Als Gegenleistung für alle diese Ausfälle sollen die Bezirksärzte, deren Befoldung von 3000 Mark bis 5400 Mark in Abtachtung der Vorbildung, der Bedeutung der Tätigkeit und der ganzen sozialen Stellung dieser Beamten sowie der Größe der Medizinalbezirke in Sachsen und des Umfangs der Dienstleistungen nicht mehr als ausreichend angesehen wird, ein Anfangsjahresgehalt von 4500 Mark und ein Höchstjahresgehalt von 7500 Mark erhalten. Die Erhöhung der Befoldung erfordert jährlich etwa 23000 Mark, die teilweise aus den in Zukunft vom Staat einzuliefernden Amtsgebühren gedeckt werden sollen. Die Aufhebungen der Bezirksärzte erfolgen nach dem Dienstaltersstufen-system. Die Neuerungen sollen vom 1. Januar 1909 ab ins Leben treten. Der Bureauaufwand der Bezirksärzte soll eine Erhöhung von jährlich 800 auf 1000 Mark erfahren und schließlich ist noch im Hinblick auf die großen Vorteile des telephonischen Verkehrs der Verwaltungsbehörden und sonstigen Interessenten der Bezirksärzte die Gewährung des Telephonanschlusses derselben auf Staatskosten geplant.

Wesentliche Ersparnisse haben sich bei einer ganzen Reihe von Bahnhofsweiterungen und Umbauten aus dem außerordentlichen Etat von 1900/01 ergeben. So sind bei der Bahnhofsweiterung Schöned 2054,98 M., beim Bahnhof Heilsgrün 6018,66 M., beim oberen

Bahnhof Plauen 106990,36 M., beim Bahnhof Brambach 21140,68 M. und beim Bahnhof Johannegeorgenstadt-Landesgrenze 45990,76 M. erspart worden. Ob immer zum Vorteil der betreffenden Bahnhofs-Anlagen? Bei der Erweiterung des oberen Bahnhofs in Reichenbach sind 101030,33 M. erspart worden. Der Minderaufwand wurde durch günstigeren Grunderwerb, günstige Verbindung der Arbeiten und Preisrückgang auf dem Gebiete der elektrotechnischen Industrie erzielt. Bei der Bahn von Reichenbach über Oberreichenbach nach Mylau ist dagegen eine Ueberschreitung der Bewilligungssumme (2615000 M.) um nicht weniger als 260776,54 M. erfolgt. Es handelt sich dabei um nachgezählte Grund- und Nebenentschädigungen, Projekt- und Verwaltungskosten.

Auch Dienstmädchen greifen zur Pistole. In der Sidonienstraße in Leipzig schoß sich am Dienstag morgen ein 17-jähriges Dienstmädchen in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in den Kopf, wurde aber noch lebend ins Krankenhaus gebracht. Dienstausschließung soll das Motiv der Tat sein.

Die städtischen Kollegien in Reichenbach haben beschlossen, den Zinsfuß bei der städtischen Sparkasse ab 1. Juli d. J. für Einlagen auf 3 1/2 Proz. und für Hypotheken auf 4 1/2 Proz. zu erhöhen.

Wegen Unterschlagungen in Höhe von 60000 Mark wurde am Dienstag hier der Kaufmann M. A. Kreden verhaftet. Er beging die Unterschlagungen zum Nachteil der Firma C. Rothen hier, für die er bis vor einiger Zeit als Reisender tätig war.

Aus dem Elbtale. Das für den Steuerdienst im Elbstrom verantwortliche Wachtschiff ist nunmehr in der gewohnten Weise wieder mit Grenzbeamten besetzt worden.

Bad Gottscheuba. Um dem hier herrschenden Mangel an Wohnungen abzuhelfen, beschloß der Stadtgemeinderat einstimmig, den in Gottscheuba Wohnhäuser Bauenden Gelder aus städtischen Mitteln zu niedrigem Zinsfuß und unter äußerst günstigen Bedingungen zu leihen.

Strehla. Das hiesige Restaurant „Zum Schiffe“ hatte für Mittwoch ein Militärkonzert angekündigt. Kurz vor dem Konzerttage jedoch erhielt der Inhaber des Gasthauses von der Kapelle die Mitteilung, daß diese nicht spielen dürfe, da über den Gasthof das Militärverbot verhängt sei. In Strehla wußte man davon bisher nichts. An wem mag nun wohl die Schuld liegen, daß der Besizer ohne jede Mitteilung über das verhängene Militärverbot geblieben ist? Liegt hier ein Versehen der Militärbehörde oder Zivilbehörde vor? Oder sollte möglicherweise der Inhaber des Lokals aus geschäftlichen Rücksichten das Verbot verheimlicht haben.

Chemnitz. Um bei der Neugestaltung des Neustädter Marktes, bei der Errichtung von Theater und Museum die Petrikirche wirkungsvoll mit in das Platzbild aufzunehmen, wird der vor dem Kirchengebäude gelegene Teil der bisherigen Anlagen bis zur Schillerstraße dem Platz zugeschlagen, so daß der früher westlich östlich verlaufende Platz sich künftig von Süden nach Norden erstrecken wird. Diese Platzfläche wird 10100 Quadratmeter umfassen gegen 9900 Quadratmeter des alten Platzes. Um die drei Gebäude, die den Platz umrahmen, wirkungsvoller in die Erscheinung treten zu lassen, wird die bisher geneigte, nach Westen abfallende Ebene des Neustädter Marktes horizontal gelegt, und zwar in diejenige Höhe des Geländes, welche dieses jetzt am Kirchengebäude hat. Dadurch ergibt sich eine Ablenkung von zirka 3 Meter gegen den Straßenzug Schillerstraße-Königsstraße, die nach der Fertigstellung der gesamten Bauten für die Anlage jedenfalls besonders reizvoll wirken wird.

Zwickau. Die hiesige Geistlichkeit nimmt jetzt energisch den Kampf gegen die Sekten auf. Zu diesem Zwecke werden in den Abendgottesdiensten am 8. und 15. März aufklärende Vorträge über die Adventisten und Mormonen gehalten werden.

Schwarzenberg. Zum Zwecke der amtlichen Rahmungskontrollen wurden im Laufe des Jahres

zur Konfirmation

empfehle meinen Neu-Eingang in:

Jackets,

schwarz und farbig, Kleidame, nice Fassons, von M. 6.— an,

Kleiderstoffen,

schwarz und farbig, modernste Webarten, Meter von M. 1.— an,

Unterröcken,

weiß und farbig, elegante Ausführung, extra weit, von M. 1.80 an,

Korsetts,

gut sitzende Fassons,

von 85 Pfg an,

in Glacé von M. 1.— an,

in Tricot von 45 Pfg. an.

Handschuhen

Chemisetts, Kragen, Schlipse, Manschetten.

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

Kauf- und Versandhaus

Carl Marschner

Regenschirme,

passend zu Konfirmations-Geschenken,

empfehle ich in größter Auswahl zu billigsten Preisen. — Reparatur und Neu beziehen in eigener Werkstatt.

Carl Reichel, Schirmfabrikant, am Markt.

Gesangbücher,

reichhaltige Auswahl — billige Preise bei

Dippoldiswalde.

Ludwig Kästner.

Schmiedeberg.

Ein jüngerer geübter Holzschuh- und Pantoffelmacher, der auch Bandsäge und Hobelmaschine versteht, resp. Lust hat, sich einzuarbeiten, in gute Stellung gesucht. Werte Angebote an die Expedition d. Bl. unter R. O. 1 erbeten.

Achtung!

Einen größeren Posten Trocken-Schnitzholz habe ab meiner Niederlage, so lange der Vorrat reicht, sehr preiswert abzugeben. August Wiskeritzsch, Getreidehandlung, Possendorf, am Gasthof.

Emil

— Künstliche Zähne —
in Kauschul und Metall, auch ohne Gaumenplatte.
Künstl. Kronen, Stiefzähne.
Spezialität:
Ganze Gebisse. Aluminium-Gebisse. Schmerzl. Zahnziehen.



Zahnkünstler
Dippoldiswalde,

Herrngasse 86, erste Etage.

— Umarbeitungen. — Reparaturen. — Mäßige Preise. — Teilzahlung. — Meine langjährige praktische Tätigkeit auf dem gesamten Gebiet der Zahnkunst sichert jedem Zahnleidenden eine schonende, fachgemäße Behandlung zu.
— Uebernehme volle Garantie einer tadellosen, halt- und brauchbaren Arbeit. —

Schwarz

Blomben

in Zement, Amalgam, Porzellan, Emaille, Gold.

Zähnerreinigen.

— Nervtöten. —

Sie fallen auf den Rücken,

wenn Sie mein enormes Lager in modernen Herren- und Knaben-Kleidern, sowie in Arbeitsartikeln sehen und die billigen Preise hören. Aber beruhigen Sie sich,

Sie fallen weich!

Elegante Anfertigung nach Maß.



Warenhaus Leon Leibner,
Dippoldiswalde,

am Bismarckplatz, neben der „alten Pforte“.

Sehr kräftig und ausgiebig ist

MAGGI'S Würze.

größen stets vorrätig bei H. A. Lincke, Kolon., Herrngasse.

Man verwende den jedem Originalfläschchen beigegefügte Würzeparer. In allen Flaschen-

Schles. Fenchelhonig

Extrakt, vorzügl. gegen Husten u. Heiserkeit, in Fl. à 50 u. 30 Pfg. empfiehlt Drogerie von Bruno Herrmann, Schmiedeberg.

Rottlee,

1907 er Ernte, selbstfrei, hat noch einige Str. abzugeben Carl Schwind, Rabenau. Fernspr. Amt Deuben Nr. 53.

1907 im Verwaltungsbezirke der hiesigen Amtshauptmannschaft und in den Städten Aue, Eibenstock, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg und Schwarzenberg von 1496 Verkaufsstellen 3863 Proben entnommen und hieron 365 beanstandet. In 19 Fällen wurde das gerichtliche Strafverfahren eingeleitet, die übrigen Fälle wurden durch Verhängung von Polizeistrafen und Verwarnungen erledigt.

Oberfrohn. Aus Anlaß des Stiftungsfestes der Freiwilligen Feuerwehr war hier eine Sammlung veranstaltet worden, die den Betrag von 1700 M. ergeben hat. Die Zinsen sollen erkrankten oder in Not geratenen Feuerwehrmännern zugute kommen.

Glauchau. Ein in der Färberstraße wohnhafter Fuhrwerksbesitzer fand am Dienstag früh in seinem Hofgrundstück in einer Droschke einen halb erstarrten älteren Mann besinnungslos vor, in dem später ein auf der Wanderschaft befindlicher Arbeiter Förster aus Zeulenroda ermittelt wurde. Der Mann wurde zunächst nach der Polizeiwache und alsdann in das hiesige Stadtkrankenhaus gebracht.

Meerane. Durch lehtwillige Verfügung hat der verstorbenen Kommerzienrat Ostwald auch die hiesige Web- und Handlungsschule mit einer Geldstiftung von 1500 M. bedacht.

Werdau. 3. März. Eine hiesige Frau, die mit ihrem Gatten schon öfters erregte Ausbrüche hatte, begoß sich mit Petroleum und setzte die Flüssigkeit in Brand. Lichterlos brennend begab sich die Frau ins Treppenhaus, wo sie glücklicherweise entschlossenen Menschen in den Weg lief, welche die Flammen schnellstens erlöschten. Die unglückliche Frau hatte aber schon gräßliche Brandwunden erlitten, die ihre sofortige Ueberführung in das Zwidauer Kreiskrankenstift nötig machten. Auf die Vorhaltungen, die man der jungen, erst 22 Jahre alten Frau machte, äußerte sie, daß sie lieber den qualvollsten Tod sterben wollte, als dieses ihr unerträgliche Leben länger zu leben. Der Zustand der Frau, die Mutter zweier Kinder ist, soll derartig sein, daß man an ihrem Auskommen zweifelt.

Delsnitz i. B. Der hiesige, seit 44 Jahren bestehende und mehr als 200 Mitglieder zählende Vorkeschützenverein (eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht) vermag diesmal für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von nur 7 Prozent (1907: 10 Prozent) auszuschütten.

Rlingenthal. Wie vorsichtig man bei Prüfung einer Aetoplen-Vichtanlage sein muß, zeigt wieder einmal ein Vorgang, der sich am Montag abend im nahen Obersachsenberg ereignet hat. Dort wollte der Besitzer des „Waldgutes“, Schunk, sich vergewissern, ob die außerhalb des Hauses befindliche Anlage in Ordnung sei. Er setzte die Lampe, die er mitgenommen hatte, etwa 10 Meter von der Anlage entfernt weg; trotzdem erfolgte eine Explosion, durch die Herr Schunk erheblich am Kopf und an den Händen verletzt wurde.

Oberwiesenthal. In unserer Schwesterstadt Böhmen-Wiesenthal sind dieser Tage ein Konzert des dortigen Frauenhilfsvereins statt, bei dem durch einen Lehrer das Gedicht „Das deutsche Gewissen“ von Anton Dorn vorgetragen wurde. Unter den Anwesenden befand sich auch die dortige tschechische Pfarrersköchin, welche nach Verlesung des Gedichts demonstrativ das Lokal verließ; ihr folgte auch eine deutsche Fleischermeistersgattin. Am andern Tage erhielt die erste Vorstandsdame obigen Vereins vom Pfarrer einen Brief mit dem Ersuchen, ihn fernherhin nicht mehr einzuladen, da beim letzten Konzert er und sein Volk, keine Nation, auf die er besonders stolz sei, beleidigt worden seien. (Hoffentlich läßt man Pfarrer und Köchin selbster ihres Weges ziehen und grämt sich nicht darob.)

Neutirch. Erstmals elektrisch beleuchtet war am Sonntag unser Gotteshaus bei dem um 6 Uhr abends stattfindenden Gottesdienst.

Sebitz. In einer der letzten Nächte geriet eine Anzahl Tische in einer hiesigen Gastwirtschaft mit einem Deutschen in Streit und bearbeitete ihn schließlich mit einem Messer. Die Polizei nahm die Ausländer in Gewahrsam.

Neustadt i. S. Dienstag nachmittag fehlte in unseren Bergen ein heftiges Schneetreiben ein, das bis in die späten Abendstunden anhielt. Mittwoch früh boten Anlagen und Promenaden ein Bild der prächtigsten Winterlandschaft, dagegen war das ganze Telephonnetz demoliert. Unter der Last des noch gefallenen Schnees, dem sich später Raufrost hinzugesellte, brachen auf vielen Häusern die Telephongestänge zusammen und zu Hunderten fielen die Drähte auf die Straße. Längere Zeit war notwendig, um die Verkehrsstörung auf den Straßen zu beseitigen. Viele Dächer sind beschädigt. Es herrschte dabei vollständige Windstille. — Auch in Ramenz sind zahlreiche Verkehrsstörungen eingetreten. Viele Telephondrähte zerrissen unter der weißen Last und fielen auf die Straße herab, Telephongestänge auf den Dächern wurden wie Streichhölzer geknickt. Auch in den Wäldern richtete der in enormen Massen niedergegangene Schnee bedeutenden Schaden an.

Bautzen. Wie den „Bautzener Nachrichten“ aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, ist der vom Stadtrat und den Stadtverordneten beschlossene Museumsbau am Kornmarkt infolge eines Rekurses von einigen Anwohnern dieses Platzes in der beschlossenen Planung von der königlichen Kreisbauhauptschaft nicht genehmigt worden. Die Einspruchsfrist beim königlichen Oberverwaltungsgericht gegen diese Entscheidung ist bereits abgelaufen; die Kreisbauhauptschaftliche Entscheidung hat somit Rechtskraft erlangt.

Bautzen. Wie das hiesige Garnison-Kommando bekannt gibt, sind nunmehr beim hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 103 außer an der bereits herrschenden Genickstarre auch vier Mann an Typhus erkrankt und zwar zwei Mann der 6. und zwei Mann der 7. Kompanie. Beide Kompanien liegen in der inmitten der Stadt befindlichen alten Kaserne.

Bautzen. Die Vorarbeiten zur Spreetalbrücke haben begonnen. Gegenwärtig ist man mit dem Anfahren verschiedenen Materials beschäftigt. Weiter wird jetzt der Bau einer Bremsberganlage in Angriff genommen, mittels deren gewaltige Erdmassen aus dem Spreetal herausbefördert werden sollen. Die Arbeiten gedenkt man derart zu fördern, daß noch dieses Jahr die Brückenbogen geschlossen werden können.

Reigersdorf. Der hiesige Schuloorstand hat endgültig Stellung zur Einführung eines biblischen Lesebuches genommen und dazu einen ablehnenden Beschluß gefaßt, weil das Buch nur das Alte Testament behandelt, und sich deshalb auch noch die Benutzung des Neuen Testaments erforderlich machen würde. Die Verfügung des königlichen Sächsischen Kultusministeriums, betr. die Einrichtung von Berufsklassen usw. in der Allgemeinen Fortbildungsschule wurde dem Schuloorstande zunächst zur Kenntnisnahme vorgelegt.

Tagesgeschichte.

— Was die Stellung des Polentums zum „preußisch-deutschen Vaterland“ in Wirklichkeit ist, verrät der Rationwitzer „Polak“ in einer Besprechung der Radziwillischen Rede: „Nach dem natürlichen Verlauf der Dinge kann der Pole nur ein Vaterland, das polnische, besitzen, und nur dieses ist er zu lieben verpflichtet. Er kann nicht das deutsche Vaterland lieben, denn dadurch könnte in seinem Herzen die Liebe zum polnischen Vaterlande vernichtet werden. Das würde der natürlichen Ordnung widersprechen, schlecht und unmoralisch sein. Die Preußen wünschen sich aber zurzeit, daß wir nicht unser polnisches,

sondern irgend ein preußisches Vaterland lieben und dadurch entgleiste, verdrehte Menschen werden. Kein Pole, der ein ordentlicher Mensch ist, kann ein patriotischer Preuze sein! Beschmutzen wir nicht mit dem preußischen Patriotismus unsere nationale Ehre, die Ehre einer Nation mit freibeitlichen Begriffen!“

— Kein Generallstreik am 18. März! Wie der „Vorwärts“ „offiziös“ zu melden weiß, soll am 18. März kein Generallstreik befohlen werden, es sollen vielmehr in allen größeren Orten, wo dieses möglich ist, am Nachmittage Versammlungen abgehalten werden, in denen neben der Erinnerung an die Märzereignisse des Jahres 1848 die Wahlrechtsfrage erörtert werden soll. — Da die Versammlungen am Nachmittage abgehalten werden sollen, so trägt die Sache doch den Charakter eines halbtägigen Generallstreikes. Während wirken allerdings die Worte: „wo dieses möglich ist“. Daß mit derartigen Demonstrationen und Generallstreikversuchen irgend etwas erreicht wird, glauben wohl die Genossen selbst nicht. Die Revolutionsgruppen sollen jedenfalls lediglich wieder einmal exerziert werden.

Hamburg. Die im Hamburger Hafen angekommene deutsche Viermastbarke Alsterichwan verlor mitten auf dem Atlantischen Ozean bei stürmischem Wetter und ziemlich schneller Fahrt von sieben Seemeilen in der Stunde der Matrosen Lucas, der beim Ordnen der Segel über Bord in die hochgehenden Wellen fiel. Trotzdem nur wenig Aussicht vorhanden war, den Mann zu retten, ließ der Kapitän das große Schiff wenden, was natürlich längere Zeit erforderte. Erst nach etwa einer Stunde kam das Schiff wieder in die Nähe des Unfalles und der überall scharf besetzte Ausguck entdeckte den Matrosen in der endlosen Wasserwüste, als er gerade, von einer großen Woge hochgehoben, dem Auge als ein kleiner Punkt sichtbar wurde. Das schon klargemachte Rettungsboot wurde nun schnell zu Wasser gelassen und in kurzer Zeit war es gelungen, den schon stark erschöpfte Matrosen zu retten. Der Gerettete erzählte, daß er die an Bord vorgenommenen Manöver zu seiner Rettung gesehen habe. Er habe nun seine ganze Kraft aufgeboden, um sich in der hohen See über Wasser zu halten. Er sei bereits fast erstarrt gewesen, als er gesehen habe, wie das Boot zu Wasser gelassen wurde; die nahe Rettung habe ihm die letzte Kraft gegeben, noch 15 Minuten auszuhalten, und ihn vor dem Untersinken bewahrt.

Lübeck. Gewaltiges Aufsehen hat die Verhaftung der drei Brüder Leipholz hervorgerufen. Die drei Brüder eröffneten im September vorigen Jahres in einem neuen großen Prachbau ein Warenhaus, das aber bereits im Dezember verfrachte. Vorher waren zwei Brüder Leipholz, Max und Arthur, aus der Firma ausgetreten, worauf sie von Leo Leipholz als Direktoren mit hohem Gehalt engagiert wurden. Der kurze Betrieb des Warenhauses hatte bei einem Warenumsatz von 450 000 M. eine Unterbilanz von 300 000 M. ergeben. Bei dem Konkursverfahren wurde festgestellt, daß über den Verbleib von Waren im Werte von etwa 100 000 M. jeder Nachweis fehlte. Wie es heißt, sind diese Waren verschleppt worden. Die Lieferanten werden auf ihre Forderungen von etwa 1 1/2 Millionen Mark nur 20 Prozent erhalten. Schwere Verluste erleiden auch die Baufirmen, die an dem Warenhaus beteiligt sind. Wegen Diebstahls sitzen außerdem noch zwei Buchhalter des Warenhauses im Gefängnis. In dem Warenhaus scheint mancher nur in seine eigene Tasche gewirtschaftet zu haben.

Tanger. Trotz der Beschönigungen der hiesigen französischen Presse scheint der letzte Zug des Generals d'Amade wieder ein Misserfolg gewesen zu sein. Die Franzosen selbst geben zu, mehr als 20 Mann an Toten verloren zu haben. Die Eingeborenen äußern offen ihre Befriedigung darüber.

Sehrlings-Gesuch.

Ein Knabe, welcher Ostern die Schule verläßt und Lu't hat, **Fleischer** zu werden, kann unentgeltlich in die Lehre treten bei **Fleischermeister Reinhold Hillig** in **Kreitscha**.

Junge Leute,

welche Ostern die Schule verlassen und Lust haben, **Uhrmacher** oder **Gehäufemacher** zu werden, können eintreten bei **Glashütter Präzisions-Uhrenfabrik A.-G.** **Glashütte i. S.** Anfängliche wöchentliche Vergütung M. 5.—

Ein Schneidergehilfe

erhält sofort dauernde Beschäftigung (Stücklohn). **Gustav Dittrich**, Schneidermeister, **Borslas**.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Stellmacher zu lernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

Hermann Siefert, Stellmachermeister, **Possendorf**.

Ein Mädchen

von 15—17 Jahren als Hausmädchen sucht zum 1. April **Frau Lina Wolf**, **Kleinölsa**.

Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden,

jetzt **Moritzstraße 21, 1**, Ecke **Johannesstraße**, empfiehlt bis auf weiteres:

Fäkaljauche, welche seit Eröffnung des **Kollbodeverkehrs** auf der Linie **Hainsberg—Ripsdorf** in eisernen **Resselwagen à ca. 100 hl Inhalt befördert wird, per Lowry 10 000 kg 17,— M.**

Kloste = 44 Faß	10 000	29,25
Pferdedünger	10 000	47,—
Kollerei-Rohdünger (mit Sägespänen-Streu)	10 000	40,—
do. (mit Stroh-Streu)	10 000	57,—
Kinderdünger	10 000	45,—
Strohdünger	10 000	45,—
Rutteldünger	10 000	28,—
Straßenteericht (roh)	10 000	10,—
do. (gelagert)	10 000	20,—

Vertreter: **Hans Ehnés**, **Dippoldiswalde**.

Ein Knabe, welcher die Schule verläßt, wird in Landwirtschaft gesucht. Wo, sagt die Expedition d. Blattes.

Ein Hausmädchen

sucht sofort oder später **A. Salzer**, Markt 46.

Empfehle zur Saat

Beküfer Sommerroggen.

Derselbe paßt für hiesige Gegend sehr gut und steht im Ertrag dem Winterroggen nicht nach. **Emil Weinhold**, Gutsbesitzer, **Obercarsdorf**.

Das Reichelt'sche Wohnhaus in Hirschbach

(an der Bezirks- und Hermsdorfer Straße gelegen), soll Sonnabend, den 7. März, nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle zum Abbruch **vorsteigert** werden. Kauf-, sowie Abbruch-Bedingungen werden vorher daselbst bekannt gegeben.

Der Schulvorstand.

Obstbäume, div. Beerensträucher

hat abzugeben **Rittergutsgärtner Reinhardtsgrimma**.

Es werden weitere Bestellungen angenommen zum

Bettenreinigen.

Kranken- und Kollten-Federn werden durch Dämpfe **Frau Wende**, Dippoldiswalde, inhaliert. **Überplatz 146.**

500 Stück Kesselfbäume

von 60 Pfg. bis 1 M. in geeigneten Sorten, für hohe Lagen, sowie Birnen-, Pflaumen- und Nussbäume, Rosen- und Beerensträucher empfiehlt billigt die **Gärtnerei Maxen**.

Große Vorräte von Obstbäumen und Sträuchern.

sowie sämtliche Baumschulen-Artikel offeriert in bester Ware billigt **Gustav Holfert**, Gärtnerei **Ripsdorf**.

Malz-Kaffee.

Zu jedem Pfund-Paket einen wertvollen Bon gratis. **B. Selbmann**, Badergasse und Bahnhofstraße 249. In **Schmiedeberg Nr. 43b**.

Pa. rohes, garantiert reines

Knochenmehl

empfiehlt **Knochenmühle Dippoldiswalde** Inh. **E. Thorning**.

Bekanntmachung.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einschätzung zur Einkommen- und Ergänzungssteuer den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden gemäß § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 alle Personen, die hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, aufgefordert, sich wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses bei der hiesigen Ortssteuerbehörde zu melden.

Seifersdorf, am 5. März 1908.
Der Gemeindevorstand.

6. Meissner Dombau-Geld-Lotterie.
Ziehung: 12. bis 17. März.
10033 Geldgewinne u. 1 Prämie, ca. 1000000 Mark, in Beträge von Mark

192500
Im glücklichsten Falle ist der grösste Gewinn Mark

75000
Prämie und Hauptgewinn:

50000
25000
10000
5000

Lose à 3 Mk. (Fürs und Liste nach Anford. 30 Pf. mehr) versendet das General-Debit:
Alexander Hessel
Königl. Sachs. Lotterie-Kollegium
Dresden, Weingasse 1.
Verkaufsstellen überall durch Plakate kenntlich.

Lose in Dippoldiswalde bei: Louis Schmidt, Kollektor,
Standfuß & Tschüchel, Spedition, und August Frenzel, Inh.: Arthur Frenzel.

Um Platz zu schaffen,

verkaufte:
Häfen, Dresdner Fasson, 100 kg M. 18.—,
Bisquitdosen, Stück M. 3.—,
Kontorhaken, Stück 10 Pf.,
Dochle, m von 2 bis 15 Pf.,
Schnellbrater,
Klappenschränke, Stück M. 15.—, Normalpreis M. 22 50,
gelbe Möbelgriffe, Stück 18 Pf.,
Hedenscheren, Stück M. 2 40,
Zaucheverteller, Stück M. 3.—,
Kellerfenster-Gesetzte, schwarz lackiert, per Meter 75 Pf.,
Laternen, Stück 80 Pf.,
Marktblasen, Stück M. 1.50,
Reifeier, Stück 8 Pf.,
Obstbaumkarbolium, Kilo 30 Pf.,
Palmenblätter M. 10.—,
Quirle, Stück 5 Pf.,
Kuppenlampen, Stück 75 Pf.,
Schuhstifte, Kilo 20 Pf.,
Lassen, Paar von 7 Pf. an,
Anterleger für Biergläser, Duzend M. 1.—,
Biehscheren, Stück M. 2.50,
Kartoffeldämpfer,
E-Strahlen-Zylinder, Duzend 35 Pf.,
Doppeisen, Schmiedejorn, M. 18.—,
Zeitungshalter, Stück 80 Pf.
und vieles andere.

Carl Heyner,
Markt 24.

Nur ilz
Verzehrungskostenlos
JLTZ & KLUDT, DRESDEN
ent-Cacao hält
Obst-Nährsalze

Erhältlich bei Buchhändler B. Glotzolt, Markt.
Eine hochtragende Stuch
und eine hochtragende Salbe
Sind zu verkaufen Börnechen Nr. 30.

Handelschule zu Dippoldiswalde.

Abteilung A.

Die Handelschule der Stadt Dippoldiswalde will den nach genügender 8-jähriger Schulpflicht aus der Volksschule Entlassenen einestheils die für das praktische Leben notwendige allgemeine Bildung und andernteils die für den Kaufmannsstand und seine verwandten Berufsgruppen erforderlichen theoretischen Kenntnisse vermitteln und durch ihren Unterricht erziehlisch auf Werkstatt, Fabrik und Familie einwirken. Sie huldigt dem Prinzip des gemeinsamen Unterrichts beider Geschlechter, ist also durchaus nicht etwa nur ein Institut für konfirmierte Knaben, sondern auch eine Unterrichtsanstalt für erwachsene Töchter.

Nach § 8 des Regulativs dürfen auch Personen im nicht mehr Fortbildungsschulpflichtigen Alter am Unterricht in einzelnen Fächern teilnehmen. Die Stunde kostet jährlich M. 12.—.

Der neue Unterrichtskursus beginnt Mittwoch, den 29. April 1908. Anmeldungen nimmt entgegen
der Leiter der Handelschule,
Dippoldiswalde, den 1. Februar 1908. Dir. Burkhart.

Abteilung B.

Soll zunächst den Söhnen von Landwirten, sodann auch anderen jungen Leuten beiderlei Geschlechts eine über das Ziel der allgemeinen Fortbildung hinausgehende Bildung unter vorzugsweiser Berücksichtigung der für den landwirtschaftlichen Beruf wichtigsten Dinge gewähren.

Die Aufnahme erfolgt mit Wiederbeginn des Unterrichtes nach den Michaelistferien. Schüler, welche die Abteilung B 2 Winterhalbjahre regelmäßig und mit Erfolg besuchen, sind bis auf weiteres von der Verpflichtung zum Besuche der Pflichtfortbildungsschule befreit.

Anmeldungen können jetzt schon bewirkt werden bei
Dippoldiswalde, den 1. Februar 1908 Schuldirektor Burkhardt.

Brennholz-Auktion.

Sonnabend, den 7. März, nachmittags 4 Uhr, sollen in der Wiese des Unterzeichneten **ca. 20 rm harte Knüppel und 60 Langhaufen hartes Reisig** aufs Meistgebot gegen Barzahlung versteigert werden.
Obercarsdorf. Fr. Admann.

Konfirmanden-Schmied und Uhren,
nur letzte Neuheiten,
empfehlend

Fritz Mieth, Gold- und Silberschmied,
Herrengasse 91.

unter reeller Garantie
in größter Auswahl und billigsten Preisen.
Meine Schaufenster Herren- und Damenmode bitte zu beachten.

Schützenhaus Dippoldiswalde.

Morgen Sonntag:
großer öffentl. Ball in Faschinghausen von 1730,
gespielt von 2 Musik-Kapellen im herrlich decorierten Saal.
Es sind ringsum Häuser gebaut hoch bis an die Saaldecke.
Anfang 5 Uhr. — Eintritt 10 Pf.
Kommen! Sehen! Staunen!
Hierzu ladet freundlichst ein
Otto Böner.

Deutscher Flottenverein

Ortsverband Dippoldiswalde.

Sonntag, den 8. März 1908, abends 8 Uhr (Rassendöffnung 7 Uhr) im Saale der Reichskrone zu Dippoldiswalde:

kinematographische Vorführungen.

Vorführung neuester lebender Photographien aus dem Bereich der Kriegsmarine und der Kolonien. Unter anderem: Flottenmanöver, Prinz Heinrich auf der Kommando-brüde, S. M. S. Deutschland, Südwest-Afrika, Swinemünder Kaiserliche.
Eintritt: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Mitglieder 50 bez 30 Pf., Vorverkauf bei den Herren: Rjm. Louis Schmidt und Rjm. Riewand, Markt und Freib. Str. Nachmittags 4 Uhr: **Schälervorstellung.** Eintritt 10 Pf., Erwachsene 30 Pf.

Sonntag, den 8. März:

Konzert des **Männergesangsvereins** **Niederpöbel**
im Gasthofs zu Niederpöbel

Zum Vortrag kommen: Ernste und heitere Männerchöre, Sologelänge, Duette für Violine und Zither, Couplets, Terzette und Gesampiele.

Nach dem Konzert freier Tanz

nur für die Konzertbesucher.
Eintrittskarten im Vorverkauf bei den Herren Galtwirt Jenzsch, Niederpöbel, und An der Kasse 60 Pf. Kaufmann Kröner, Schmiedeberg. Anfang 7 Uhr.

Der Reinertrag fließt der Rotenkasse zu.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
der Männergesangsverein Niederpöbel.

Wohltätigkeits-Vorstellung

des hiesigen Albertzweigvereins
Mittwoch, den 11. März d. J., abends 8 Uhr, im Schützenhause zu Dippoldiswalde.

Theater, Gesangsvorträge, Aufführung von Nationaltänzen, später Tanz für die Besucher.

Eintrittskarten im Vorverkauf — bei den Herren Kaufmann Lommasch, Bester, Schmidt (Obertorplatz), Riewand (Markt und Freiburger Straße) in Dippoldiswalde bez. auswärts durch Vermittelung der Vereinsmitglieder — **75 Pf.**, an der Kasse **1 M.**
Abgestempelte Programme gelten als Eintrittskarten.

Schlafstelle zu vermieten
Obertorplatz 146, L.

Patentanwalt
Sack-Leipzig
Besorgung und Verwertung.

Ein Gut,

60—90 Scheffel, mit guten Gebäuden und Feldern, von zahlungsfähigem Landwirt zu kaufen gesucht. Offerten mit Näherem unter E. P. 100 an die Expedition d. Bl.

Spiegel

in bekannt größter Auswahl kauft man tatsächlich am allerbilligsten nur bei

Paul Becher,

Dippoldiswalde, Obertorplatz.

festigt in eigener Werkstatt in jeder Fasson und Feingehalt
nur **F. Mieth,**
Gold- und Silbergeschäfte, Herrengasse 91.

Melange-Kaffee

à Pfund 160 Pfennige. Prachtvolle Kaffee-Dose oder Überraschungs-Geschenk gratis. **R. Seibmann,** Badergasse und Bahnhofstraße 249.
In Schmiedeberg Nr. 43b.

Dornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, volles, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte

Stedenpferd-Villemilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul.
à Stück 50 Pf. in Dippoldiswalde in der Löwen-Apotheke und bei Hermann Lommasch. In Schmiedeberg bei Bruno Herrmann und bei Otto Könert.

Wegen Aufgabe des Arttels

Schäfte

verkaufte gegen 1000 Paar (ältere Sachen) zu und unter Einkaufspreis.

E. Frolich, Loharberei und Lederhandlung.

Die größte Auswahl!

Fahrradlager

F. A. Richter, am Markt.

Die billigsten Preise!

Würmer

Jeder Art, bei Kindern und Erwachsenen, als Magen-, Spul- und Bandwürmer mit dem 4er Brut werden schnell und sicher vertreiben durch die berühmten Medizinikant
Dr. Küchenmeisters
Wurmpreparate.
Zur Darmerkrankung im März für jeden Menschen unentbehrlich. Alleinverkauf u. Versand
Salomonis-Apotheke
Dresden-A., Neumarkt 8.

Ein Haus

mit Obst- und Gemüsegarten, 4 Scheffel Feld und Wiese, alles schön gelegen, in bestem Zustande, sofort zu verkaufen
Johnsbach Nr. 35.

Königl. Säch. Militärverein
Dippoldiswalde u. U.
Sonnabend, den 7. März, abends 8 Uhr, **Monatsversammlung** im Hotel „Stadt Dresden“.
D. B.

Turnverein Reinholdshain u. U.

Sonntag, den 8. März, abends 6 Uhr.
Stiftungsfest mit Ball.

Hierzu ladet die geehrten Mitglieder und werthe Damen herzlich ein **der Turnrat.** Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen.

Gewerbegehilfenverein

Reinhardtsgrimma.

Sonntag, den 8. März, **Stiftungsfest** im Erbgericht. Einer recht zahlreichen Beteiligung sieht entgegen d. V. NB. Jedes Mitglied wird gebeten, ein Geschenk im Werte von nicht unter 30 Pf. mitzubringen.